

PERSONALIA

Robert Geisendörfer †

Er war einer der wenigen deutschen Kirchenmänner, die aktiv an der internationalen christlichen Kommunikationsarbeit teilnahmen. Keine wichtige Konferenz der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation fand ohne Robert Geisendörfer statt. Als es 1968 darum ging, die damalige „World Association for Christian Broadcasting“ (WACB) mit dem „Coordinating Committee for Christian Broadcasting“ (CCCC) in Oslo zur „World Association for Christian Communication“ (WACC) zu verschmelzen, war es Robert Geisendörfer, der aktiv an den entscheidenden langen Vorbereitungsdiskussionen teilnahm. Damals wurde er dann zum Schatzmeister berufen, was er bis zu seinem Tode blieb. Als es 1975 in London darum ging, die WACC mit der Schwesterorganisation für christliche Literaturarbeit, der „Agency for Christian Literature Development“ (ACLD) zu verschmelzen, war es wieder Geisendörfer, der an entscheidender Stelle die Beratungen mitbestimmte. Von ihm stammte auch der Vorschlag, das zentrale Büro der WACC nach Deutschland zu verlegen, um so die deutsche Kirche mehr in die internationale Arbeit hineinzubeziehen. In seine Verantwortung legte man die europäische Sektion der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation, als man die geographische Gliederung straff durchführte. Es gibt nicht viele deutsche Kirchenmänner — weder im evangelischen noch im katholischen Bereich — die zu ständigen Teilnehmern an wichtigen internationalen Fachkonferenzen gehören. Geisendörfer war einer der wenigen — auch wenn es ihm sprachlich nicht immer leicht fiel, den Diskussionen, die nicht in seiner Muttersprache stattfanden, zu folgen. Er ließ es sich um der Sache willen nicht verdrießen. Gewiß war er dabei nicht immer nur ein bequemer Teilnehmer, und auch seine Beziehungen zu katholischen Kollegen konnten mitunter sehr zurückhaltend, ja kalt sein, solange er nicht klar sah, wie die Dinge einzuordnen waren. Geisendörfer war manches Mal ein unbequemer Mahner, aber immer kam seine Reaktion aus der Überzeugung seines evangelisch-lutherischen Glaubens und seiner christlichen Verantwortung. Er war es auch, der vor einigen Jahren einmal in einem Brief an uns die Anregung aus evangelischen Kreisen aufgriff, sich von evangelischer Seite, quasi kirchenamtlich an der Herausgabe dieser privaten, aus katholischer Initiative entstandenen, aber ökumenisch offenen Zeitschrift zu beteiligen. Dazu kam es dann zwar nicht, aber Ökumene ist ja nicht nur eine Frage rechtlicher oder organisatorischer Strukturen.

Oberkirchenrat Robert Geisendörfer ist im Alter von 65 Jahren am 25. Februar 1976 mitten aus einer rastlosen Tätigkeit für die kirchliche Publizistik abgerufen worden. Er wird nicht nur in Deutschland als Direktor des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik und als Fernsehbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland fehlen. Sein Tod hinterläßt in der internationalen kirchlichen Publizistik eine Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird. Auch diese Zeitschrift hat mit seinem Tod einen Gesprächspartner und Freund verloren.

Franz-Josef Eilers (Aachen)

WACC-Versammlung in Malta 1976

Die erste Versammlung des Zentralkomitees der neuen „Weltvereinigung für Christliche Kommunikation“ (World Association for Christian Communications, WACC) fand vom 20. bis 22. Mai 1976 in Malta statt. Vor dieser Konferenz lagen die Beratungen der verschiedenen Fachgruppen und der „Units“. Im Mai 1975 hatten die damals im wesentlichen auf Rundfunk ausgerichtete WACC und die „Agency for Christian Literature Development“ (ACLD) sich zu einer neuen Weltvereinigung für Christliche Kommunikation zusammengeschlossen¹, die dann entsprechend den früheren Organisationen aus zwei „Einheiten“ (Units) besteht, einer Fachrichtung für Rundfunk unter dem Namen „Electronic Media Unit“ und einer Fachrichtung für Literaturarbeit unter der Bezeichnung „Print Media Unit“. Aufgabe der Tage von Malta war es, eine erste Bilanz nach einem Jahr neuer Organisation zu ziehen und Wege für die Zukunft zu planen.

Die Bilanz für das erste Jahr muß durchaus positiv beurteilt werden, auch wenn es noch manche Unklarheiten, ja gelegentlich Reibungsflächen gibt. Dies war kaum anders zu erwarten. Ein Hemmnis des ersten Jahres war sicher die verhältnismäßig späte Ernennung eines neuen Generalsekretärs, die erst im Herbst 1975 mit der Berufung von Dr. Hans W. Florin (bisher Hamburg) erfolgte, der dann sein neues Amt voll erst zum 1. April 1976 in London antreten konnte. So enthielt denn auch der Bericht des Generalsekretärs weniger Hinweise, die auf Erreichtes als vielmehr solche, die auf zukünftige Aufgaben abgestellt waren. So etwa seine Warnung, daß man nicht glauben solle, mit einem neuen Namen auch alle Probleme und Grenzen — auch die finanziellen — der Vergangenheit gemeistert zu haben. Hier hatte die Zentralkomiteekonferenz Prioritäten für die Zukunft zu setzen, die mit den vorgegebenen Menschen und Mitteln auch zu bewältigen sein müssen.

Die Neuordnung von 1975 besagt auch die regionale Aufgliederung der Weltvereinigung nach geographischen Regionen bzw. Kontinenten. Zur Vorbereitung auf London hatten 1974 und 1975 entsprechende Kontinentalkonferenzen für Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa stattgefunden, deren Delegationen jetzt nach einem Jahr in Malta zusammenkamen, um die Probleme und Aufgaben ihrer Kontinente zu besprechen. Dazu gehörte dann auch die Diskussion und eine gewisse Evaluation von Finanzierungsanträgen aus diesen Kontinenten. Ähnliche Beratungen standen allerdings wie in früheren Jahren auch auf dem Programm der „Units“ für Rundfunk und Literatur. Hier ließen sich bei der zeitlichen Ordnung der Konferenz eine gewisse Duplizität und auch Spannungen zwischen regionalen Wünschen und finanziellen Möglichkeiten der Fachrichtungen nicht ganz vermeiden. Vielleicht sollten die regionalen bzw. kontinentalen Projektüberlegungen und Prioritäten dieser Initiativen schon klar vor der Beratung der Fachrichtungen, die jeweils auf Weltebene durchgeführt werden, stattfinden. Wenn es zeitlich entsprechend geplant wäre, könnte man noch zusätzlich notwendige Informationen, auch in der Zusammenarbeit mit anderen ähnlichen kirchlichen oder weltlichen Organisationen, einholen. Immer allerdings

wird eine solche Doppelorganisation nach streng geographischen und auf weltweiter Ebene nach fachlichen Gesichtspunkten gewisse Spannungen bringen, die letztlich durchaus fruchtbar werden können.

Offensichtlich ist aber auch die überkommene fachliche Gruppierung nach Rundfunk und Literatur bzw. Druckmedien zu grob, denn eine Arbeitsgruppe für „alternate Media“ erhob wohl zu Recht Ansprüche darauf, auch die sog. Gruppenmedien zu vertreten, die alles umfassen, was nicht zu den „klassischen Massenmedien“ gehört.

Hier zeigt sich denn auch ein Ansatz für eine weitere Integration der evangelischen Filmarbeit in die neue Weltvereinigung für Christliche Kommunikation. Ähnliche Überlegungen führten übrigens bei der von Sepp Schelz (Allgemeines Deutsches Sonntagsblatt, Hamburg) präsierten Gruppe der Zeitschriften (Periodicals Group) innerhalb der Literatur-Einheit zu der Forderung nach einem festangestellten Fachmann und Berater für diesen Bereich mit dem Schwerpunkt für Verlags- und Vertriebsmanagement. Dabei muß man bedenken, daß der Schwerpunkt der evangelischen Pressearbeit bisher — im Gegensatz zur katholischen Entwicklung — weithin im Buchverlagswesen gelegen hat und erst in jüngster Zeit sich auch mehr periodischen Veröffentlichungen zugewandt hat, wie etwa in den Zeitschriften „Target“ und „Lengo“ (Nairobi) und „Umbowo“ (Rhodesien).

Eine eigene Kommission für Ausbildung im Kommunikationswesen bestand bereits bei den Vorgängerorganisationen der jetzigen WACC. Dabei geht es dann heute nicht nur um allgemeine Einführungen in diesem Bereich, sondern vor allem um die qualifizierte Fachausbildung. Besonders in der Dritten Welt wird man dabei die dort bereits vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten berücksichtigen müssen, auch wenn sie nicht kirchlich gebunden sind.

Ein Höhepunkt der ganzen Veranstaltung in Malta war ohne Zweifel die Ansprache des Vorsitzenden der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation, des Nigerianers Christopher Kolade. Er ist Generaldirektor des Nigerianischen Rundfunks und sicher einer der bedeutendsten christlichen Kommunikatoren im säkularen Bereich der Dritten Welt. Seine Überlegungen zu christlicher Kommunikation in Dritte-Welt-Gesellschaften werden weit über den Rahmen der WACC und der christlichen Kirchen hinaus Beachtung finden. Sie sind zugleich eine Gewissenserforschung auch für die Mächtigen der Dritten Welt, der man sich nicht entziehen sollte. Stellvertretend seien aus seinen Überlegungen vier Punkte genannt, die er als eine besondere Aufgabe der WACC in der Dritten Welt sieht: 1. Christliche Kommunikation muß in Beziehung zu den wirklichen Sorgen und Aufgaben der Dritte-Welt-Gesellschaften gesetzt werden. 2. *Alle* Kommunikationsmedien — also auch die sog. traditionellen Kommunikationsmittel — müssen, entsprechend dosiert, wirklich genutzt werden. 3. Die Planung und Ausführung spezieller Aktionen im rechten Gebrauch entwickelter Kommunikationstechnologie in Dritte-Welt-Ländern sollte nicht vergessen werden. 4. Die Kommunikatoren der Dritten Welt brauchen unsere Stärkung und Stütze, um ihre eigenen Probleme zu meistern. Sicherlich muß auch Kolades eindringlicher Appell gehört werden, daß Hunger, Krankheit und Armut nicht verschwinden können, solange nicht die strukturellen Mängel der Dritten Welt beseitigt werden. Wie können dazu die Kommunikationsmedien auch das Gewissen der „machtvollen Elite in den Entwicklungsländern“ aufwecken, so daß auch sie die „Notwendigkeit einer Neuordnung ihrer sozialen Strukturen und Praktiken“ annehmen? „Was sind die wirk-

lichen Lösungen für das Problem, daß die sog. Revolutionen in vielen dieser Länder nur in einer Änderung der Personen bestehen, die gewöhnlich das gleiche schmerzvolle und blutige Drama fortsetzen — das bereits vor ihnen im Gange war?“

Franz-Josef Eilers (Aachen)

Anmerkung:

1. Vgl. CS 8:1975, 279.

Kommunikation als Lehrfach im Mpima-Seminar/Sambia

Zum ersten Mal wurde für das Jahr 1976 im ordentlichen Lehrplan des Priesterseminars Mpima, Kabwe, Sambia, ein dreisemestriger fester Studienplan im Fach soziale Kommunikation eingeführt. Die Bedeutung des Kurses liegt in der Wichtigkeit, die der Kommunikation vom Zweiten Vatikanischen Konzil beigemessen wird. Priesteramtskandidaten erhalten damit eine Möglichkeit, sich gut für den Gebrauch der Kommunikationsmittel in ihrer späteren Arbeit vorzubereiten. Als Unterrichtsdokumente werden die Seminaristen sowohl das Konzilsdekret „Inter Mirifica“ als auch die Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ benutzen. Ferner sind die in Sambia erschienenen Bücher von John Houghton „Here's how to be a writer“ und von Kaiser/Ritter „Illustrated Radio and TV Manual“ als Lehrbücher vorgesehen. Fachleute aus dem Medienbereich sollen nicht nur zu Vorlesungen, sondern auch zu Seminaren herangezogen werden.

Themen des Lehrplans umfassen u. a. den rechten Gebrauch der audio-visuellen Mittel, eine Gerätekunde für die Medienarbeit, Programmplanung für die audio-visuelle Arbeit, Grundüberlegungen zur Hörfunkarbeit, Vorbereitung zu Script-Writing und Produktion von Hörfunksendungen und Fernsehen, Filmtechniken, Theater, Presse und Homiletik. Das ist natürlich ein großes Programm. Im einzelnen soll dabei aber vor allem auf die praktischen Bereiche abgestellt werden, wie die Herstellung guter Skripten, Erstellung und Gebrauch von Postern, die Darbietung von audio-visuellen Programmen, sowie die Diktion und öffentliches Sprechen.

In einem solchen verpflichtend vorgeschriebenen Kurs werden die angehenden Priester gezwungen, sich selbst mit den Kommunikationsmitteln auseinanderzusetzen und sie zur Verkündigung der Frohen Botschaft in Predigt, Hörfunk, Presse, Theater, Film und Fernsehen einzusetzen. Der Kommunikationskurs ist integraler Teil des Gesamtstudiums der Seminaristen. Durch das neue Lehrprogramm sollen sie auch angeleitet werden zum rechten Gebrauch und zur rechten Gestaltung von Interviews, Gedanken für den Tag, Sonntagsgottesdiensten in Englisch und einheimischen Sprachen. Jeder Seminarist hat im Laufe der drei Semester solche Programme vorzubereiten, um später in seiner Heimatdiözese auch im Rahmen der ökumenischen Zusammenarbeit für den staatlichen Rundfunk für solche Sendungen zur Verfügung zu stehen. Er soll durch den Kurs lernen, daß die allgemeine Aussage von Ideen und Emotionen nicht genügt, wenn man diese Medien nicht entsprechend beherrscht.

Der Entwicklung dieses Studienprogramms ging die Gründung eines „Kommunikationsklubs“ der Seminaristen im Großen Seminar von Mpima unter der Leitung von P. Jude Rochford im Mai 1975 voraus. Aufgabe dieses Kommunikationsklubs ist die Herstellung von Pressemitteilungen, Rundfunkprogrammen, Artikeln und die Veröffentlichung von diözesanen Projekten sowie Nachrichten aus dem Seminar. Auch mit einem Fotodienst wurde begonnen.

Jimmie Chimfutumba (Kabwe, Sambia)

Audiovisuelles Seminar für Evangelisierung in Manila 1975

Die Massenkommunikationsmittel erobern langsam, aber sicher die Entwicklungsländer. Zumindest durch das Transistor-Hörfunkgerät, das sogar bis in das abgelegenste und primitivste Dorf vordringt, tragen sie dazu bei, die Geisteshaltung und Lebenseinstellung unserer Zeitgenossen zu formen. Zugleich entwickeln sich die Gruppen-Medien rasch — als Reaktion auf die Unterdrückung der Massenmedien.

Die Kirche kann es sich nicht leisten, die einen oder die anderen zu ignorieren. Sie muß die Medienerziehung fördern, um die Freiheit und den Sinn für echte christliche wie auch nichtchristliche Werte zu wahren. Sie muß auch die Gruppen-Medien einsetzen, um dem Glauben der Christen in einer für unsere Zeit bedeutsamen Sprache Ausdruck zu verleihen.

Im heutigen Asien bieten verschiedene Institutionen eine Ausbildung für Film, Hörfunk und Fernsehen an. Nach unserem besten Wissen gibt es jedoch, wenn wir vom Puskat-Institut in Yogyakarta absehen, in dem die Unterrichtssprache Indonesisch ist, kein Ausbildungszentrum für Gruppen-Medien-Produktion im Dienst der Evangelisierung. Auch gibt es kein Zentrum systematischer Ausbildung für Medienerziehung.

Die obigen Überlegungen standen am Anfang des Audiovisuellen Seminars für Evangelisierung, das in Manila am Ostasiatischen Pastoralinstitut für 20 Teilnehmer von den Philippinen und aus anderen asiatischen Ländern wie Australien und Papua Neu-Guinea stattfand. Es war ein gemeinsames Unternehmen von Sonolux, dem Ostasiatischen Pastoralinstitut (EAPI), dem Zentrum Audiovisueller Forschung und Kommunikation (CREC) in Lyon sowie von OCIC und Unda. Dauer: vom 14. Juli bis 15. August 1975.

Fünf Wochen mögen zu kurz erscheinen, um audiovisuelle Produzenten und Förderer auszubilden. Doch muß man bedenken, daß das Ziel nicht war, auf der Stelle Fachleute der Hörfunk- und Fototechniken aus dem Boden zu stampfen, obgleich die Grundfähigkeiten und Grundsätze von begabten Kandidaten in kurzer Zeit angeeignet werden können. Der Hauptzweck des Seminars ging darauf aus, den Teilnehmern eine neue „Sicht“ und ein Verständnis des neuen Menschen im elektronischen Zeitalter zu vermitteln — eines Menschen, der anders denkt, fühlt, spricht und glaubt als früher, der sich durch ein neues Medium — die audiovisuelle Sprache — mitteilt. Das Verständnis für die durch die elektronische Umwälzung hervorgerufenen Wandlungen, für die Natur der audiovisuellen Sprache und die Folgen

für die Kommunikation des Glaubens wurde als das Hauptziel angesehen, das erreicht werden sollte, und zwar als grundlegende Vorbedingung für jeden, der als audiovisueller Produzent und Förderer tätig werden will.

Tatsächlich zeigten die Auswertungen seitens der Teilnehmer, daß diese neue Sicht oder, wie manche sagten, diese „Hinwendung zum Audiovisuellen“ von ihnen als der Hauptnutzen angesehen wurde, den ihnen das Seminar eintrug.

Das Seminar begann bei der Theorie und Praxis der Foto-Sprache. Diese Technik der Selbstaussage und interpersönlicher Kommunikation wurde als erste angezielt, um die Teilnehmer einander näher zu bringen, denn Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft wurde von den Veranstaltern als Voraussetzung und eigentliche Quelle audiovisueller Kreativität und Produktivität betrachtet. An den restlichen Tagen der ersten Woche wandte man sich der Ästhetik und den fotografischen Techniken zu. Moderatoren waren Fr. Nicasio Cruz SJ, ein Graduierter der London School of Film und bekannter Filmkritiker, und Fr. Ibarra Gonzales SJ, in Dublin für das Fernsehen ausgebildet und Autor des Films „All God's Children born to hunger“ (Alle Kinder Gottes geboren zum Hunger). Die Teilnehmer gingen praktisch daran, ihre eigenen Aufnahmen zu machen, die hinterher analysiert wurden und dann in ihren Produktionen Verwendung fanden.

Einige Teilnehmer waren bereits in der Hörfunkproduktion erfahren. Andere sollten nach ihrer Rückkehr in ihr Heimatland — so wurde erwartet — in der Programmproduktion für lokale Sender aushelfen. Überdies können Hörfunktechniken auch eine große Hilfe bei der Produktion von Tonbändern sein.

Darum wurde auf die Hörfunkproduktion eine volle Woche verwendet, und zwar unter Leitung von Fr. James Reuter SJ, der seit vielen Jahren Hörfunk- und Fernsehexperte ist. Nachdrücklich betont wurden die Skript-Aufzeichnung, die Sendeleitung, das Sprechen einer Sendung, die Arbeit am Ton-Mischpult, die Ton-Aufnahme, das Interview. In Teams zu drei oder vier fertigten die Teilnehmer Hörfunk-Spots, Schauspiele, Unterhaltungs-Shows und beurteilten Tonbandwiedergaben. Das Training erfolgte in den Studios von Radio Veritas, dessen Leitung die Einrichtungen des Senders den Seminarteilnehmern großzügig zur Verfügung stellte.

Die dritte Woche war der Tonband-Produktion gewidmet. Nach der Methode: Lernen durch Tun. Jedes Team fertigte eine Vorführung unter Aufsicht von bereits Erfahrenen an. Fr. Pierre Babin OMI, Gründer und Direktor von CREC, stand den Teilnehmern ständig für Auskünfte zur Verfügung. Die Woche schloß ab mit der Bewertung der Team-Produktionen.

Die erste Hälfte der vierten Woche war für theoretische und praktische Einführung in die Filmarbeit bestimmt. Fr. Nicasio Cruz hielt Vorträge über die Grundelemente und die Kunst des Films, über Filmfertigung, Filmleitung, über praktische Techniken etc. Filme wurden ganz vorgeführt und von den Teilnehmern beurteilt. Von Donnerstag ab bis zum Ende des Seminars konnten die Teilnehmer zwischen der Team-Produktion eines Super-8-Films oder einer Tonbandvorführung wählen. Mit Hilfe der Moderatoren schrieben sie Szenenbilder und Skripten, machten Aufnahmen und wählten unter ihnen aus, nahmen Geschichten auf, arbeiteten am Ton-Mischpult, fertigten Filme und Bänder. Am Ende der Woche wurden die Produktionen bewertet und die besten bei der Abschlusfeier öffentlich vorgeführt.

Neben dem praktischen Training liefen während des ganzen Seminars Vorträge. Der Hauptreferent war Fr. Pierre Babin, der den Teilnehmern die Erfahrung ver-

mittelte, die er bei der Arbeit vieler Jahre auf dem Gebiet gewonnen hatte. Das allgemeine Thema seiner Vorträge lautete: die audiovisuellen Mittel und der Glaube. Die Vorträge gruppieren sich um drei Stichworte:

- a) Massenkommunikationsmittel, Zivilisation und moralische Bildung;
- b) Audiovisuelle Mittel und Katechetik;
- c) Glaubenskommunikation durch Verinnerlichung.

Fr. Pierre Babin ist überzeugt, daß die audiovisuellen Mittel, als neue Sprache verstanden, eine große Chance für die Kommunikation des Glaubens darstellen, da sie in die Innerlichkeit führen, das heißt zu einer persönlichen Begegnung mit Gott in uns.

Die Vorträge von Fr. Babin waren nicht auf die 20 Teilnehmer des internen Seminars beschränkt, sondern standen einer größeren Hörerschaft von 120 Erziehern aus dem Großraum um Manila offen. Zudem erhielten die internen Teilnehmer täglich zusätzlich eine Stunde Zeit, um nach näheren Erklärungen zu fragen und ihre Gedanken mit dem Vortragenden auszutauschen.

Die Bewertungen der Teilnehmer am Ende des Seminars sowie die Qualität ihrer Team-Produktionen scheinen ein Hinweis dafür zu sein, daß das Seminar insgesamt gesehen ein Erfolg war. Ein solch positives Ergebnis ermutigte die Veranstalter, eine weitere Sitzung für Juni/Juli 1976 ins Auge zu fassen. Die Vorschläge in den schriftlichen Bewertungen werden dabei berücksichtigt. Insbesondere wird eine volle Woche hinzugefügt, und einige Gegenstände werden vom Programm gestrichen, damit die wesentlichen Themen besser aufgenommen und vertieft werden können.

Die erhellenden Vorträge von Fr. Catalino Arévalo SJ, die die Massenkommunikationsmittel in den Prozeß der Evangelisierung einbrachten, werden künftig stärker ausgebaut. Auch der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern sowie liturgische Feiern werden mehr als bisher hervorgehoben. Jedoch alles in allem hat sich der Inhalt und die Form des ersten Seminars als wirksam erwiesen, und die Ergebnisse rechtfertigen, so scheint es, die Kosten, die zur Hälfte das Hilfswerk Missio in Aachen übernommen hat dem die Veranstalter ihren tiefempfundenen Dank sagen möchten.

Paul Brunner (Manila)

Nationale Minderheiten und kirchliche Presse in den kommunistischen Staaten

Wenn wir die Verfassung der UdSSR und der anderen kommunistischen Staaten betrachten, entsteht der Eindruck, als sei das Nationalitätenproblem hervorragend gelöst. Auch die Gesetzgebung ist sehr großzügig. Freilich ist die Wirklichkeit öfters eine andere. Immerhin besitzen kleine und unbedeutende Volkssplitter eine muttersprachliche Presse. Es erscheinen auch für die einzelnen Volksgruppen gediegene Kulturzeitschriften, aber das alles darf über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß

diese Presseerzeugnisse letzten Endes im Dienste der „alleinseligmachenden“ marxistischen Doktrin stehen. Was davon abweicht, ist bestenfalls geduldet.

Das gilt besonders für die kirchliche Presse. Kann man bei den Staatsnationen von einer Unterentwicklung sprechen, so ist bei den nationalen Minderheiten die Lage auf diesem Sektor geradezu katastrophal. Dennoch soll versucht werden, kurz aufzuführen, was heute noch oder wieder vorhanden ist.

Beginnen wir unseren Rundgang bei der UdSSR. Wir können aus der Nationalitätenvielfalt dieses Landes nur wenige Gruppen herausgreifen. Das ehemals sehr reiche und vielseitige religiöse Pressewesen der Rußlanddeutschen aller Konfessionen ist bereits ein Opfer der bolschewistischen Revolution geworden. Die etwa eine Million Polen in der UdSSR verfügen über ein gewisses eigensprachliches Schulwesen, ein Pressewesen sogar mit einer Tageszeitung in polnischer Sprache, aber von einer kirchlichen Presse für die polnische Volksgruppe in der UdSSR kann keine Rede sein. Das gleiche gilt für die Rumänen in Bessarabien und die Ungarn in der Karpathenukraine.

In Polen publiziert die dortige orthodoxe Kirche außer in polnischer auch in russischer, ukrainischer und weißruthenischer Sprache. Die über 100.000 ukrainischen Katholiken des byzantinischen Ritus im Lande konnten bisher keine kirchliche Pressearbeit organisieren. Für die kleine litauische Minderheit in Nordostpolen wurde Ende der fünfziger Jahre ein litauisches Gebetbuch herausgegeben.

In Mitteldeutschland erscheint für die sorbische Minderheit eine evangelische Kirchenzeitung „Pomhaj Boh“ (Gott hilf) und ein katholisches Kirchenblatt „Katolski Posol“ (katholischer Bote). Verlagsort ist Bautzen. Beide Publikationen gehören zu den ältesten Kirchenblättern überhaupt.

In der CSSR gibt es für die deutsche Restgruppe kein kirchliches Presseorgan in der Muttersprache. Die stärkste Volksgruppe stellen heute die Magyaren in der Südslowakei; sie sind in der Mehrzahl römisch-katholisch. Der Versuch einer katholischen Kirchenzeitung in ungarischer Sprache während des Prager Frühlings ist wieder versandet. Merkwürdigerweise verfügt jedoch der kalvinische Volksteil dieser Volksgruppe, eine Minderheit in der Minderheit, über eine Monatsschrift „Kalvinsztaszemle“ (kalvinischer Beobachter), die auch während der stalinistischen Ära erscheinen durfte. Allerdings wird ihr Willfährigkeit gegenüber dem Regime nachgesagt. Die polnische Minderheit im Teschener Schlesien ist größtenteils lutherischen Bekenntnisses. Für sie erscheint teilweise in polnischer Sprache die Monatsschrift „Przyaciół ludu“ (Volksfreund) und der „Kalendarz ewangelicki“ (Evangelischer Kalender). Verlagsort ist Cesky Tesin. Mit der Wiedezulassung der griechisch-katholischen Kirche nahm auch die Eparchie Presov in der Ostslowakei wieder ihre publizistische Tätigkeit auf. Neben dem slowakischen Diözesansorgan „Slovo“ erscheint in ukrainischer Sprache monatlich der „Blahovystnik“ (Frohbotschafter) nebst einem zweisprachigen Jahrbuch. Der „Blahovystnik“ ist ein Neuanfang katholischer ukrainischer Publizistik in einem ausgesprochenen Ostblockland.

In Ungarn gibt es keine kirchliche Presse für die nationalen Minderheiten. Lediglich für die deutsche Volksgruppe wurde Ende der fünfziger Jahre mit Hilfe der Caritas internationalis ein unter den Donauschwaben populäres Gebetbuch neu aufgelegt.

In Rumänien ist eine leichte Verbesserung eingetreten. Für die Siebenbürger Sachsen erscheinen in Hermannstadt seit 1973 die „Kirchlichen Blätter“ wieder monatlich. Verantwortlich ist das ev. Konsistorium A. B. in Hermannstadt/Sibiu. Wie aus den

„Kirchlichen Blättern“ zu entnehmen war, scheinen auch die reformierten Magyaren in Rumänien über eine Kirchenzeitung zu verfügen, den „Reformatus Szemle“ (reformierter Beobachter). Eine katholische Kirchenpresse in Rumänien gibt es nicht, weder in rumänischer Sprache — die griechisch-katholische Kirche ist verboten — noch in einer Minderheitensprache — die römisch-katholische Kirche ist lediglich „geduldet“.

Relativ am besten ist die Lage in Jugoslawien. Als kommunistisches, aber block-freies Land mußte man auch den Kirchen und Religionsgemeinschaften eine bessere Entfaltungsmöglichkeit einräumen. Dies zeigt sich auch auf dem Sektor der kirchlichen Publizistik. Nicht nur die Staatsnationen, sondern auch die nationalen Minderheiten konnten ein gut organisiert kirchliches Pressewesen aufbauen. Für die Magyaren in der Woiwodina erscheint eine katholische und eine reformierte Kirchenzeitung, letztere mit dem Titel „reformatus elet“ (reformiertes Leben). Interessant ist eine katholische Zeitungsgründung unter den Albanern des Amselfeldes. Die albanischen Katholiken Jugoslawiens, eine kleine Minderheit in der Minderheit, etwa 50.000 Seelen, verfügt seit 1969 über eine katholische Kirchenzeitung „Drita“. Verlagsort ist Prizren. Sie erscheint in einer Auflage von 2.000 Exemplaren, was eine bedeutende publizistische Leistung für die albanischen Katholiken in Jugoslawien darstellt. Auch kleinere wenig bekannte Volksgruppen im Lande haben ein kirchliches Pressewesen aufgebaut. Die Slowaken in Jugoslawien, etwa 86.000 Seelen, Nachkommen von Einwanderern der Mittelslowakei des 18. Jahrhunderts und Nachzählern aus dem vorigen Jahrhundert, in der Mehrzahl Lutheraner, besitzen ein evangelisches Kirchenblatt „Evanjelicky Hlasnik“ (Evangelischer Herold) und ein kirchliches Jahrbuch „Rocenska“. Verantwortlich ist das bischöfliche Amt der slowakisch-lutherischen Kirche in Novi Sad. Die katholischen Slowaken werden mit kirchlichem Schrifttum vom St. Adalbertsverein in Tyrnau und slowakischen kirchlichen Institutionen in Rom versorgt.

In Bosnien gibt es eine ukrainische Volksgruppe, die von Einwanderern aus der Zeit um die Jahrhundertwende abstammt; sie kamen aus Galizien, ferner aus karpatho-ruthenischen Siedlungen aus dem 18. Jahrhundert mit dem Zentrum Ruski Kerestur in der Bentschka. Für diese Volksgruppe erscheint seit 1969 wieder ein kirchliches Jahrbuch, der „Christijanskyi Kalendar“, in Ruski Kerestur. Die Beiträge sind in hochukrainischer Sprache und in karpatho-ruthenischer Mundart gehalten. Der Kalender ist auch eine wertvolle Fundgrube für volkskundlich und historisch interessierte Leser.

Die orthodoxen Rumänen des jugoslawischen Banats verfügen über eine Kirchenzeitung mit dem Titel „Credinta“ (Glaube). Im jugoslawischen Banat konnten ferner die beiden einzigen bodenständigen griechisch-katholischen rumänischen Pfarreien überleben.

Für die Italiener in Istrien und die Tschechen in Kroatien scheint es keine kirchlichen Presseorgane zu geben. Was die deutsche Restgruppe betrifft, so sei an „Die Donau“, eine bis 1944 erschienene katholische Wochenzeitung erinnert, die der Apatiner Pfarrvikar Adam Berenz herausgegeben und in der er die nationalsozialistische wie die marxistische Weltanschauung einer profunden Kritik unterzogen hat. Dies ist nur der Versuch eines Überblicks über ein Gebiet, das bisher wenig Aufmerksamkeit gefunden hat. Es wäre vor allem die Aufgabe der wissenschaftlichen Publizistik, diesem Bereich größere Beachtung zu schenken.

Ludwig Schlögl (Nürnberg)

Francesco Ingoli über Druckerpresse und Mission

*Nach der Veröffentlichung von fünf Reden Francesco Ingolis zur Bedeutung der Druckerpresse für die Weltmission aus den Jahren 1638 bis 1644 im 3. Jahrgang dieser Zeitschrift (1970, S. 60–72, 160–173) wurde jetzt aus den Archiven der Propaganda-Kongregation in Rom ein weiterer Text des gleichen Verfassers vom 9. Dezember 1638 bekannt, den wir hier mit eigener deutscher Übersetzung dokumentieren. Der italienische Text ist von P. Josef Metzler omi, dem wir für die Nachdruckerlaubnis danken, veröffentlicht in: *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum ... 350 Jahre im Dienste der Weltmission ... 1622–1972*, Band III/2, Freiburg 1976.*

9 dicembre 1638

CP vol. 2 f. 28^{rv} 33^r

Considerationi intorno alle provisioni necessarie per mantenimento della stamperia della Sacra Congregatione de propaganda fide¹

La stampa de libri per le nationi di lingue straniere è tanto necessaria alla conservatione e propagatione della fede cattolica, che non ha bisogno d'altra ragione, che di quella dell'esperienza di tant'anni, ch'è in piedi questa Sacra Congregatione, et ogni dì più si sente questa necessità². Un canonico di Zara venuto questo mese a Roma, ha riferito, che nelle visite fatte con quel Arcivescovo hanno trovato gran varietà nell'amministrazione de sacramenti ne parochiani di sola lingua Illyrica, e ciò per mancamento de Rituali in maniera, che detto Arcivescovo ha bisognato far traslatar dal Ritual Romano le forme, e darle in scritto in lingua Illyrica. Di più, ch'essendo 80 anni, che non si sono stampati li Breviarij in quella lingua, molti sacerdoti non dicono più l'uffitio divino. Li Vescovi di Dalmatia hanno scritto per il Rituale più volte. Tralascio la necessità ch'hanno de libri di casi di coscienza, d'instruptione per confessare, e de libri dogmatici, per diffendersi da scismatici, et heretici tra quali sono, e de spirituali per li

9. Dezember 1638

CP vol. 2 f. 28^{rv} 33^r

Überlegungen um die notwendigen Vorsorgemaßnahmen zur Erhaltung der Druckerei der Heiligen Kongregation der Propaganda Fide.

Der Druck von Büchern für die verschiedenen Nationen fremder Sprachen ist so wichtig für die Erhaltung und die Verbreitung des katholischen Glaubens, daß dafür kein anderer Grund nötig ist, als die Erfahrung so vieler Jahre der Existenz dieser Hl. Kongregation: mehr und mehr spürt man diese Notwendigkeit². Ein Domherr aus Zadar, der diesen Monat nach Rom kam, berichtete, daß er bei Besuchen mit dem dortigen Erzbischof große Unterschiede in der Verwaltung der Sakramente allein bei den Pfarrkindern illyrischer Sprache gefunden habe. Weil die Rituale fehlten, habe der besagte Erzbischof veranlaßt, die Formen des Römischen Rituale zu übersetzen und in illyrischer Schrift zugänglich zu machen. Und mehr noch: weil seit 80 Jahren keine Breviere in jener Sprache gedruckt wurden, beten viele Priester das Officium Divinum nicht mehr. Die Bischöfe von Dalmatien haben wegen des Rituale mehrmals geschrieben. Ich übergehe die Notwendigkeit, die Bücher für Gewissensfälle als Instruktion zum Beichten und die dogmati-

divoti christiani, per mancamento de quali gran perdita ha fatto, e fà il Christianesimo.

Hora stando queste necessità, non può supplire la spesa tassata di scudi 100 al mese, massimamente bisognando tenere almeno tre compositori, com'al presente sono, cioè Gioseffo David Maronita, che compone in Arabico, syro, chaldeo Giorgiano, Hebreo, et Indiano; Francesco Moneta, che compone in latino, ethiopico, Armeno, Abissino, et Illyrico. Il padre Neofito Francomede Monacho Greco di San Basilio, che compone in Greco volgare e litterale, latino, et Illyrico cyrilliano.

Questi tre compositori per potersi guadagnar il vitto, hanno bisogno di due Torcoli, che tirino le loro compositioni, e per far lavorar li 2 Torcoli sono necessarij due huomini per Torcolo, o almeno tre huomini per li due Torcoli, quando non si stampa Rosso, e negro, come convien far ne Messali, Breviarij e Rituali. A tutti questi è necessarijssimo un ragazzo per portar l'acqua e far il fuoco, lavar le forme, e far altri servitij. Nel mantenimento di tutte queste persone, et in proveder la stamperia di carta di inchiostrj, Mazzi, et altre cose, è impossibile che bastino li 100 scudi al mese decretati.

Onde il soprintendente della stampa dice, che per star sul decreto delli 100 scudi, bisogna licentiar due compositori, o almeno uno, e tirar solo un Torcolo, e che se si licentiano questi compositori già istrutti in queste lingue, sarà gran danno della Sacra Congregatione, perche non se ne potranno trovar degl'altri, quando farà bisogno stampare nelle suddette lingue, come presto sarà necessario per stampar il Breviario Illyrico, et adesso il Rituale Illyrico decretato, che va Rosso e negro, e l'Euchologio Greco, et il testo novo in Armeno permesso, e decretato da Nostro Signore al patriarcha degl'Armeni. S'è detto della necessità: resta dire del frutto e cavar dal discorso la conclusione di ciò che s'ha da fare, e quanto al frutto:

schen Bücher haben zur Verteidigung gegenüber Abtrünnigen und Ketzern, unter denen sie wohnen, und die geistlichen Bücher für die engagierten Christen, denen durch das Fehlen (solcher Bücher) ein großer Verlust entstanden ist, wie überhaupt dem Christentum.

Da nun die Notwendigkeiten bestehen, kann sie (die Kongregation) die geschätzte Ausgabe von 100 Scudi im Monat nicht ersetzen. Man muß mindestens die augenblicklichen drei Setzer halten, d. h., Gioseffo David Maronita, der in Arabisch, Syrisch, Chaldäisch-Georgisch, Hebräisch und Indisch setzt; Francesco Moneta, der in Lateinisch, Äthiopisch, Armenisch, Abessinisch und Illyrisch setzt; den Pater Neofito Francomede, griechischer Mönch des Hl. Basilius, der in Vulgata und literarischem Griechisch, in Lateinisch und Illyrisch-Kyrillisch setzt.

Diese drei Setzer haben, um den Unterhalt zu verdienen, zwei Pressen nötig, die ihre Arbeiten drucken. Um zwei Pressen arbeiten zu lassen, braucht man je zwei Männer per Presse, oder mindestens drei Männer für beide Pressen, wenn man nicht in Rot und Schwarz druckt, wie es bei Meßbüchern, Brevieren und Ritualen vorteilhaft ist. Zu all diesen ist ein Junge nötig, der Wasser bringt und Feuer macht, die Formen wäscht und andere Dienste tut. Für den Unterhalt all dieser Personen und für die Versorgung der Druckerei mit Papier, Farbe, Matrizen und anderen Dingen reichen die dekretierten 100 Scudi pro Monat unmöglich.

Deshalb sagt der Superintendent der Druckerei, daß man zwei Setzer entlassen müsse und nur eine Presse bedienen könne, wenn es bei dem Dekret der 100 Scudi bleibe. Wenn man aber die schon in diesen Sprachen instruierten Setzer entläßt, ist es von großem Schaden für die Hl. Kongregation, denn man würde keine anderen finden, wenn es nötig ist, in besagten Sprachen zu drucken, wie es bald nötig sein wird, um das illyrische Rituale, welches in Rot und Schwarz herauskommt, und das griechische Euchologion und den neuen in Armenisch genehmigten Text herauszubringen, der von unserem Herrn Patriarchen der Armenier dekretiert wurde. Man sprach von der Notwendigkeit: bleibt nur von der Frucht zu reden und aus dem

È certa cosa, che si farà più frutto in pochi anni colli libri, che colli Missionarij, perche li libri vanno pertutto, instruiscono e convincono l'intelletto senza contese, e se la Sacra Congregatione stampa li libri Nationali senz'errori massimamente ne dogmi, e nell'amministrazione de sacramenti tant'importante per cagion delle forme, non ha dubbio, che salverà molte anime etiam tra gl'Heretici, e scismatici, perche li popoli non sanno più ne il quid nominis delle loro Heresie, e li sacerdoti che sanno qualche cosa con haver buoni libri, affatto si scorderanno degl'antichi loro errori, massimamente che colla stampa, si sopprimeranno li manoscritti pieni di errori, che costano le centinaia di scudi.

Da questo discorso si può conchiudere che conviene in ogni modo tener li compositori già istruiti, e far le spese che bisognano, e perche la Sacra Congregatione non sia tanto gravata, che conviene vendere li libri Nationali per il costo, che così la Sacra Congregatione non verrà a spendere neanche li 100 scudi al Mese, come si potrà vedere dalli conti che tiene il soprintendente, il quale ogni mese li rende al Cardinal Prefetto della stampa, ovvero in sua assenza al Mensario con l'intervento del computista della Sacra Congregatione. Il qual soprintendente desidera ordine se ha da licenziare de suddetti compositori ò pure tenerli, e mantenerli come di sopra. Si ben vede che malamente adesso si possono licenziare, non essendo finite le 3 opere che si stampano adesso, cioè il Dittionario Arabico, il Palamà Greco, libro postumo di Monsignor Cariofilo, et il Rituale Illyrico.

Anmerkungen:

1. Dieses Dokument wird im Originaltext erstmalig veröffentlicht in: Josef Metzler omi: *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Rerum*. Band III/2. Freiburg (Verlag Herder) 1976, 693 f. Es stammt von der Hand Francesco Ingolis und ist als weitere Ergänzung der früheren Dokumentation in dieser Zeitschrift anzusehen. Die anderen Reden Ingolis über die „Stamperia“ der Hl. Kongrega-

Gespräch zu folgern, was man zu tun hat und — welche Frucht zu erwarten ist.

Es ist sicher, daß Bücher in wenigen Jahren mehr Früchte bringen als Missionare, denn die Bücher gehen überall hin, instruieren und überzeugen den Geist ohne Streit, und wenn die Hl. Kongregation die nationalen Bücher ohne grundsätzliche dogmatische oder Fehler in der Verwaltung so wichtiger Sakramente und Normen druckt, gibt es keinen Zweifel, daß sie viele Seelen auch unter den Ketzer und Abtrünnigen retten werden, denn die Völker kennen nicht mehr den Zweck ihrer Ketzereien, und Priester, die durch den Besitz guter Bücher etwas wissen, vergessen gänzlich ihre alten Fehler, vor allem weil man mit dem Gedruckten die Handschriften voller Fehler vernichtet, die hunderte Scudi kosten.

Aus dieser Rede kann man schließen, daß es sich in jedem Fall lohnt, die schon instruierten Setzer zu behalten und die nötigen Ausgaben zu machen. Damit die Hl. Kongregation nicht zu sehr belastet wird, lohnt es sich, die Bücher zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. So wird die Hl. Kongregation nicht einmal die 100 Scudi im Monat verbrauchen, wie man es aus den Rechnungen des Superintendents sehen kann, welche er jeden Monat dem Kardinalpräfekten der Druckerei vorlegt, oder in dessen Abwesenheit dem „Mensario“, dem stellvertretenden Rechnungsführer der Hl. Kongregation. Derselbe Superintendent wünscht eine Anweisung, ob er besagte Setzer entlassen oder behalten und sie unterhalten soll wie bisher. Man sieht aber gut, daß man sie jetzt schlecht entlassen kann, da die drei Werke, die sie drucken, noch nicht fertig sind, d. h. das Arabische Wörterbuch, das griechische Palama, ein hinterlassenes Buch des Msgr. Cariofilo, und das illyrische Rituale.

Übersetzt von Wasil A. Müller (Aachen)

tion wurden von Willi Henkel omi in „Communicatio Socialis“ veröffentlicht (3:1970, 60–72, 160–173). Vgl. auch die dortige Einleitung.

2. Über die Geschichte der polyglotten Druckerei der Hl. Kongregation vgl. Willi Henkel: Die Druckerei der Propaganda Fide im Dienste der Glaubensverbreitung, in CS 9:1976, 105.

CHRONIK · CHRONIK · CHRONIK

Innerhalb der geographischen Ordnung gilt grundsätzlich folgende Reihenfolge: a) allgemeine Publizistik, b) Presse, c) Hörfunk, d) Sehfunk, e) Film, f) sonstige Gebiete (Meinungsforschung, Werbung etc.)

AFRIKA

ÄTHIOPIEN

Eine ökumenische Veröffentlichung der orthodoxen, katholischen und lutherischen Kirchengemeinden von Asmara erscheint seit Frühjahr 1976 wöchentlich in dieser 250.000 Einwohner zählenden Stadt. Die vierseitige gemeinsame Veröffentlichung enthält kurze kirchliche Informationen, Bibelzitate, Gebete und Meditationen. Das illustrierte Blatt hat keinen eigenen Namen, erscheint aber mit einem Bild, auf dem sich drei Menschen die Hand reichen unter der Überschrift: *Ihr alle seid meine Brüder.*

ELFENBEINKÜSTE

Die Kommunikationskommission der regionalen Bischofskonferenz für Französisch-Westafrika (REWA) erhielt in Bischof Bernard Agré von Man am 17./18. Februar 1976 einen neuen Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende, Erzbischof Thiandoum von Dakar, trat aus gesundheitlichen Gründen zurück. Bischof Agré führt auch den Vorsitz in der nationalen Kommunikationskommission seines Landes. Zur regionalen Bischofskonferenz gehören die Länder: Elfenbeinküste, Gambia, Guinea, Benin, Obervolta, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal und Togo. Die Generalversammlung der Bischöfe hatte bereits vom 9. bis 15. Februar 1976 in Abidjan stattgefunden. Dabei wurde auch die Situation der Wochenzeitung „Afrique Nouvelle“ besprochen.

GHANA

Ein katholisches Buchzentrum wurde im Mittelpunkt der Landeshauptstadt Accra von Bischof Andoh (Accra) im Februar 1976 ein-

geweiht. Das neue Zentrum wird den Verkauf von Büchern betreiben und auch als Verlagsunternehmen speziell im Bereich Liturgie und Katechese tätig sein. Das neue Zentrum wird von Steyler Missionaren geführt.

KENIA

Das Kommunikationssekretariat der Bischofskonferenz erhielt zu Jahresanfang 1976 im Neubau der Bischofskonferenz mit neuen Büroräumen jetzt auch ein eigenes Hörfunkproduktionsstudio, das John Irungu leitet. Es dient vor allem der Produktion von Hörfunkprogrammen, die über den staatlichen Rundfunk „Voice of Kenya“ ausgestrahlt werden.

Im AACC Ausbildungszentrum der evangelischen Kirche in Nairobi begann März 1976 ein 18monatiger Hörfunkausbildungskurs für 10 Afrikaner aus Namibia, der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen mitgetragen wird.

OBERVOLTA

Der OCIC-Preis beim 5. Panafrikanischen Filmfestival Anfang 1976 in Ouagadougou wurde dem Film „Muna Moto“ von Dikongue Pipa aus Kamerun verliehen, der auch den Grand Prix des Festivals erhielt. „Wind from the South“ von Mohamed Slan (Algerien) und „Djangane 2“ von Johnson Traoré (Senegal) erhielten eine lobende Erwähnung.

RUANDA

Die nationale Kommission für die katholische Presse hielt am 23. Februar 1976 eine Konferenz über Fragen der christlichen Pressearbeit im Lande ab. Die Teilnehmer

hielten einstimmig eine neue katholische Druckerei in Kigali zur Herstellung christlicher Druckerzeugnisse für erforderlich. Es wurden zwei Kommissionen gebildet, die die Situation der katholischen Presse untersuchen und bereits eine Verlagsplanung für kleinere Publikationen vorbereiten sollen.

SAMBIA

Das Große Seminar von Mpima nahm seit Anfang 1976 die sozialen Kommunikationsmittel als integralen Teil in den ständigen Ausbildungsplan für zukünftige Priester der katholischen Kirche auf. Rundfunkprogramme und das gedruckte Wort gehören ebenso zum Lehrplan wie die Fächer Theater, Film und Fernsehen (vgl. CS 9:1976, 258 f.).

SÜDAFRIKA

Keine Gottesdienstübertragungen darf die Südafrikanische Rundfunkgesellschaft (SABC) aus der anglikanischen St.-Georgs-Kathedrale in Capetown senden. Anfang Februar 1976 wurden drei solcher geplanter Sendungen von den Geistlichen der Kathedrale gestrichen, nachdem bereits seit längerer Zeit Spannungen zwischen ihnen und der Rundfunkgesellschaft bestanden. Grund für diese Schwierigkeiten war die Forderung des Senders, keine politischen Fragen in den Sendungen zu behandeln bzw. Dinge anzusprechen, die von einer der Bevölkerungsgruppen des Landes als Angriff empfunden werden könnten. Diese Senderichtlinien der SABC waren Anfang 1976 in einem Artikel des Pfarrblatts der Kathedrale „The Gateway“ von Dekan E. L. King scharf kritisiert worden. Er erhielt deswegen von der Anstalt ein Sendeverbot. Alle anderen Geistlichen der Kathedralkirche beschlossen daraufhin, die Kathedrale für Sendungen der Rundfunkgesellschaft zu schließen, was vom anglikanischen Erzbischof von Capetown gutgeheißen wurde.

UGANDA

Leadership, 1956 gegründete katholische Monatsschrift in Gulu, schrieb Anfang 1976 zu ihrem 20jährigen Bestehen einen Wettbewerb um den besten Beitrag zum Thema „christliche Führerschaft in Afrika“ aus.

AMERIKA

BRASILIEN

Eine UKW-Radiostation wollen die Lutheraner in Porto Alegre errichten. Der entsprechende Plan wurde bei der letzten Sitzung des Kommunikationskomitees des Lutherischen Weltbundes Anfang 1976 gutgeheißen. Für das Unternehmen werden insgesamt Kosten von 420.000 US-Dollar berechnet.

CHILE

„Servicio“ heißt eine neue „Pastoralzeitschrift der Kirche in Chile“, die seit Januar 1976 mit neun Ausgaben pro Jahr im Umfang von 56 Seiten erscheint. Die Zeitschrift wird von der Pastorkommission der chilenischen Bischofskonferenz im Verlagshaus „Mundo“ in Santiago de Chile herausgegeben.

EL SALVADOR

Die Diözesandruckerei in San Salvador wurde am 9. März 1976 durch ein Bombenattentat teilweise zerstört. Hinter dem Attentat, das fünf Tage vor den Kongresswahlen stattfand, wurden rechtsradikale Kreise vermutet, die mit Aussagen des Erzbischofs Luis Chavez y Gonzales zur sozialen Gerechtigkeit in der Diözesanzeitung „Orientación“ nicht einverstanden waren.

„Servicio Ecumenico de Prensa“ heißt ein kirchlicher Pressedienst für die säkulare Presse Lateinamerikas, der seit März 1976 in San Salvador erscheint. Chefredakteur des je nach Nachrichtenfall unregelmäßig erscheinenden Dienstes ist Onell Soto, der ebenfalls Chefredakteur des evangelischen „Rapidas“-Nachrichtendienstes ist, der monatlich erscheint.

PARAGUAY

Ein Filminstitut für Kinder und Jugendliche wurde Ende 1975 im neuen Padre-Roque-Gonzales-Center der Jesuiten in Asunción eingerichtet. Geleitet wird es von P. Jesus Montero Tirado. Das Institut setzte sich u. a. die Ausbildung von Diskussionsleitern für Filmclubs zum Ziel.

VENEZUELA

Ein *Multimedienzentrum* wurde am 11. Januar 1976 in Caracas unter dem Namen „Cristo para Todas Las Naciones“ (CPTLN) eröffnet. Das Zentrum wird von der latein-amerikanischen Männerliga der Lutheraner getragen, die auch die „Lutherische Stunde“ herausbringt. Neben einem Tonproduktionsstudio befinden sich in dem neuen Zentrum auch ein Filmraum, sowie Konferenzräume, eine Buchhandlung und ein seelsorgliches Beratungszentrum. Direktor des Unternehmens ist Rev. B. Steve Hughey.

VEREINIGTE STAATEN

Die *US Catholic Conference* forderte in einer Stellungnahme zum Wahljahr am 15. Februar 1976, daß die Kommunikationsmittel wirklich dem öffentlichen Interesse zu dienen hätten und nicht von einseitigen Interessen der Kommunikationsnetze bestimmt sein dürften. Die kommerzielle Orientierung der Rundfunkindustrie solle zugunsten eines besseren Dienstes für die Öffentlichkeit reduziert werden.

Ihre jährlichen *Pressepreise* vergaben die katholische „Catholic Press Association“ und die evangelische „Associated Church Press“ im Jahre 1976 zum ersten Mal gemeinsam. Die Preisträger wurden durch eine interkonfessionelle Jury im März 1976 ermittelt.

Zu einer *Kampagne gegen die Pornographie* riefen die vier Bischöfe des Staates Iowa in eigenen Briefen an ihren Klerus Anfang 1976 auf.

„*The Anchor*“, Diözesanblatt von Fall River, verlor seinen Chefredakteur, P. Edward Byington, der vom Bischof der Diözese Daniel A. Cronin Anfang Dezember 1975 wegen „mangelnder Umsicht“ entlassen wurde. Der Bischof warf P. Byington vor, daß er die Rechte des Bischofs als Herausgebers und Oberhirten bei Veröffentlichung eines Leserbriefes, mit der er bzw. sein Kanzler nicht einverstanden gewesen sei, nicht geachtet habe. Jedes katholische Blatt, so betonte der Bischof, sei eine Verlängerung der Lehrautorität des Bischofs.

„*Hlas Naroda*“ heißt eine neue katholische Wochenzeitung in tschechischer Sprache, die

seit Anfang 1976 in Chicago mit 16 Seiten Umfang, darunter auch vier in englischer Sprache, erscheint. Verleger des Blattes ist eine Vereinigung unter dem Namen „Velehrad“.

„*The Joliet Catholic Explorer*“ heißt eine neue Diözesanzeitung, die seit April 1976 für die Diözese Joliet erscheint. Das Blatt ersetzt das bisher in der Diözese verbreitete „Catholic News Register“.

„*Religious Media Today*“ heißt eine neue, vierteljährlich ab April 1976 erscheinende, kritische Vierteljahresschrift für katholische und evangelische Medienarbeit. Die von William Holub redigierte und herausgegebene Zeitschrift will sich neben Nachrichten und analysierenden Artikeln der kritischen Bewertung der modernen Medien widmen. Sie wird vom „Christian Interfaith Media Evaluation Centre, Ltd.“ in New York herausgegeben.

„*The Film and Broadcasting Review*“ heißt eine neue katholische Filmzeitschrift, die vierzehntäglich erscheint und seit Anfang 1976 den bisher erschienenen „Catholic Film Newsletter“ ersetzen und erweitern soll. Direktor des Blattes ist P. Patrick Sullivan, Filmverantwortlicher im Kommunikationssekretariat der Bischofskonferenz.

Die 22. *Thomas-Morus-Medaille* erhielt Herbst 1975 John J. Delaney, Redakteur des Verlagshauses Doubleday, für seine Verdienste um die Herausgabe hervorragender katholischer Bücher. Der Preis wird jährlich von einer in Chicago beheimateten Vereinigung für Literatur- und Verlagsarbeit verliehen.

Die „*Benedictine Abbey Press*“, eine in Chicago auf tschechische Publikationen spezialisierte Druckerei, stellte Ende 1975 aus finanziellen Gründen ihre Tätigkeit ein.

ICB und ELO: Ihre Dienste legten die evangelischen „International Christian Broadcasters“ (ICB) und „Evangelical Literature Overseas“ (ELO) seit Beginn 1976 zu gemeinsamer Organisation und Verwaltung in Wheaton, Ill., zusammen. Beide Gruppen vertreten vor allem die Fachinteressen fundamentalistischer evangelischer Arbeit im Bereich des Funks und der Presse.

Zur 200-Jahrfeier der Vereinigten Staaten stellten vier religiöse Gruppierungen gemeinsam eine achteilige Fernsehserie für das Fernsehsendernetz der NBC unter dem Titel „Under God“ her. Verantwortlich für je zwei Programme sind das Jüdische Theologische Seminar in Amerika, die US Catholic Conference, die Southern Baptist Convention und der nationale Kirchenrat.

Satelliten Consortium: Die US Catholic Conference und das „Catholic Television Network“ sind seit Anfang 1976 Mitglieder des neuerrichteten nationalen „Public Service Satellite Consortium“ (PSSC).

Gegen eine Fernsehwerbung für empfängnisverhütende Mittel wandte sich der Generalsekretär der nationalen Bischofskonferenz, Msgr. James Rausch, Anfang 1976. Bei einer solchen Werbung handle es sich, so der Generalsekretär, u. a. um einen schweren Eingriff in das Recht der Eltern für die moralische Entwicklung ihrer Kinder.

ASIEN

HONGKONG

„Breakthrough“, ein chinesisches christliches Magazin, finanziert seit Anfang 1976 eine kritische Sendung über kommerzielle Filme, die wöchentlich in einem halbstündigen Magazinprogramm für Jugendliche in Kantonesisch über Radio Hongkong ausgestrahlt wird. Autor der Filmkritiksendung ist der Lutheraner David Chiang.

INDONESIEN

Vertreter katholischer Pressearbeit versammelten sich vom 15. bis 18. Januar 1976 in Jakarta auf Einladung der Kommunikationskommission der indonesischen Bischofskonferenz unter dem Vorsitz von Bischof Joseph Soudant, dem Vorsitzenden der Kommission. In den Resolutionen wird u. a. die Ausbildung talentierter Autoren vorgeschlagen; eine Kollekte soll zum Welttag der Kommunikationsmittel für die kirchliche Kommunikationsarbeit gehalten werden. Die Informationsverantwortlichen der Bistümer sollen sich auf nationaler Ebene treffen und Er-

fahrungen austauschen. Eine Gesamtliste katholischer Publikationen soll erstellt und ein Austausch zwischen den verschiedenen Publikationen arrangiert werden.

JAPAN

Ein Kommunikationsseminar zur Einführung von Theologiestudenten in die Kommunikationsarbeit fand vom 9. bis 10. Februar 1976 im interdiözesanen Seminar St. Sulpice in Fukuoka statt. Bischof Itonaga von Kagoshima, Vorsitzender der Publizistikkommission der Bischofskonferenz, hielt das Hauptreferat.

„Kikan Sozo“ heißt eine neue christliche Zeitschrift, welche die bisherige Publikation „Fukuin Techo“ (Evangeliumsnotizen) ablöst, die seit sechs Jahren monatlich erschien. Die seit Januar 1976 erscheinende neue Zeitschrift wird vom Verlag „Sheibunsha“ der Lutheraner veröffentlicht. Der Verlag besteht 1976 25 Jahre.

Das „Good Shepherd Movement“, eine katholische Rundfunkvereinigung, konnte seine über kommerzielle Sender ausgestrahlten Fernsehprogramme seit Mitte April 1976 auf das ganze Land ausdehnen. Die Programme werden jetzt über 31 japanische Fernsehstationen ausgestrahlt und können von allen Japanern gesehen werden.

PHILIPPINEN

DZFE, Rundfunkstation für klassische Musik der „Far East Broadcasting Company“ in Manila, stellte am 1. Oktober 1975 ihre Sendungen ein. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit einer Neuordnung und Rationalisierung bestehender Sender auf den Philippinen, die durch den Rundfunkrat des Landes und eine entsprechende Rundfunkvereinigung betrieben werden. Außerdem sind für die Schließung dieses 20 Jahre bestehenden einzigen Senders für klassische Musik in Manila offensichtlich auch finanzielle Schwierigkeiten maßgebend gewesen. Die Station strahlte keine Werbung aus.

SINGAPORE

Eine Verlegerkonferenz wurde vom 1. bis 3. April 1976 durch die Kommunikationsabteilung des christlichen Kirchenrates für Asien in Singapore veranstaltet. Zwischen

sechs Verlagshäusern aus verschiedenen Ländern wurde ein intensiver Informations- und Manuskript austausch vereinbart. Die inner-asiatische theologische Gedankenwelt soll besonders aufmerksam verfolgt werden.

SRI LANKA

„*Communicasia*“ heißt ein vierteljährliches Mitteilungsblatt der katholischen Kommunikationsverantwortlichen in Asien, das Januar 1976 zum ersten Mal erschien. Herausgeber der Veröffentlichung ist die Kommission für Soziale Kommunikation der Föderation der asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) unter dem Vorsitz von Weihbischof Oswald Gomis, Colombo. Interim-Sekretär der Kommission und verantwortlicher Redakteur der neuen Veröffentlichung ist Hector Welgampola, der Chefredakteur des katholischen Wochenblattes „Gnanartha Pradipaya“ in Colombo. (Anschrift: Bishop's Residence, Uyana, Moratuwa, Sri Lanka).

AUSTRALIEN/OZEANIEN

AUSTRALIEN

Einen Kode *journalistischer Ethik* in acht Punkten veröffentlichte die „Australian Religious Press Association“ Anfang 1976. Der Kode fußt auf einem entsprechenden Dokument der australischen Journalistenvereinigung.

SAMOA

„*The Tautai*“ heißt eine neue vierzehntägliche erscheinende Diözesenzeitschrift des Bistums Samoa und Tokelau, die seit Anfang 1976 erscheint. Das Blatt bringt Beiträge in englischer und samoanischer Sprache; es dient den rund 40.000 Katholiken Samoas und des südwestlichen Pazifik als Kommunikationsorgan.

EUROPA

BELGIEN

Die OCIC, internationale katholische Filmorganisation, hielt ihre Direktorensitzung

vom 8. bis 12. März 1976 in Brüssel ab. Hauptthema der Beratungen war die Vorbereitung einer Weltkonferenz für audiovisuelle Mittel und Katechese, die Herbst 1977 in München stattfinden soll.

DÄNEMARK

Jesusfilm: Der Vorstand des staatlichen Film-instituts zog am 12. März 1976 seine Zusage, die Produktion des von Jens Jörgen Thorsen geplanten Jesusfilms mit 900.000 Kronen aus Steuergeldern zu fördern, zurück (vgl. CS 7:1974, 86).

DEUTSCHLAND

Die Deutsche Bischofskonferenz verabschiedete auf ihrer Frühjahrssammlung vom 8. bis 11. März in Augsburg ein neues Statut, eine neue Geschäftsordnung und ordnete ihre Kommissionen neu. Für die Publizistische Kommission wurde der bisherige Vorsitzende, Bischof Georg Moser (Rottenburg), bestätigt, der zugleich für den Bereich Film zuständig sein wird. Verantwortlich für Rundfunk ist Weihbischof Karl-August Siegel (Osnabrück). Weitere Mitglieder der Kommission sind die Bischöfe Helmut Hermann Wittler (Osnabrück), Walther Kampe (Limburg), Alfons Kempf (Würzburg). Die Berufung der Experten für die Kommission soll in der Herbstvollversammlung 1976 erfolgen.

Die „*Kommunikationssysteme der Zukunft*“ waren Thema einer Tagung, zu der etwa 40 Experten aus Seelsorgsämbtern und Medienstellen von 14 Bistümern am 4. März 1976 in die Katholische Akademie Schwerte gekommen waren. Die Konferenz wurde von der Zentralstelle Medien beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz veranstaltet. Aktueller Anlaß der Veranstaltung war die Veröffentlichung des Berichtes der „Kommission für den Ausbau der technischen Kommunikationssysteme“ der Bundesregierung am 27. Januar 1976.

Das „*Katholische Institut für Medieninformation*“, Köln, wählte am 18. März 1976 einen neuen Vorstand. Vorsitzender wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Dr. Johannes Niemeyer (Katholisches Büro, Bonn), stellvertretender Vorsitzender wurde Wilhelm Schätzler (Zentralstelle Medien im Sekretariat der Bischofskonferenz). Weitert

Mitglieder sind Wilhelm Bettecken (Essen), Hermann Josef Kreitmeir (Eichstätt), Michael Schmolke (Salzburg).

Der katholische Journalistenpreis 1976, der erstmals 1975 während der Synode in Würzburg verliehen wurde, wurde 1976 den Redakteuren Hans Wallhof (Limburg) für die Gestaltung eines Sonderheftes der „Fermente“, Reinhold Iblacker (München) für den Fernsehfilm „Natürlich beten wir“ und Elmar Bordfeld (Rom) für eine Hörfunk-Sendung „Impressionen zum Heiligen Jahr“ zuerkannt. Die Preisverleihung fand am 21. Mai in Bonn - Bad Godesberg durch Kardinal Julius Döpfner statt.

Die Redakteurskonferenz der „Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse“ fand am 11. und 12. Februar 1976 in Ludwigshafen statt. Die Veranstaltung galt vor allem der Auswertung der im Herbst 1975 vorgelegten Ergebnisse einer Feldbefragung für die redaktionelle Praxis der katholischen Presse.

Ein Werbeplakat zum Welttag der Kommunikationsmittel 1976 gab die Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse e. V. (St. Augustin) heraus.

Sein erstes Fortbildungsseminar für Volontäre, Jungredakteure und Mitarbeiter der Kirchenpresse veranstaltete das Münchener „Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses“ vom 25. bis 30. April 1976 in Haus Busch bei Hagen.

„Theologie und Glaube“, in Paderborn erscheinende theologische Zeitschrift, erneuerte mit Beginn des Jahrgangs 1976 ihre inhaltliche Konzeption und Aufmachung. Die Zeitschrift will sich stärker praktisch-pastoralen Aufgaben widmen und die jeweiligen Ausgaben unter ein Schwerpunktthema stellen.

Die „Deutsche Tagespost“, dreimal wöchentlich erscheinende katholische Zeitung, erweiterte ihr Herausbergremium um Ferdinand Römer (Chefredakteur) und Erwin Stindl (Verlagsdirektor) ab 1. Mai 1976.

„Junge Zeit“, katholische Jugendzeitschrift in München, soll nach einem Beschluß der Bayerischen Bischöfe auf ihrer Frühjahrstagung in Freising am 9. April 1976 ideell und mate-

riell gefördert werden. Die Bischöfe sehen in der Zeitschrift ein „Gegenangebot“ zum derzeitigen Zeitschriftenmarkt für Jugendliche.

„Nordelbische Kirchenzeitung“ heißt seit dem 1. April 1976 das bisherige schleswig-holsteinische Kirchengebietsblatt „Kirche der Heimat“. Gleichzeitig werden drei Regionalausgaben der Kirchenzeitung entsprechend den drei Sprengeln der am 1. Januar 1977 entstehenden Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche geschaffen. Verlag und Redaktion des Blattes mit einer Auflage von gegenwärtig 70.000 Exemplaren befinden sich in Kiel.

Der St. Benno Verlag in Leipzig bestand am 25. April 1976 25 Jahre. Dieser einzige katholische Verlag in der Deutschen Demokratischen Republik brachte in diesen Jahren insgesamt 1.750 Erst- und 950 Nachauflagen heraus. Damit bestreitet er zwei Prozent aller DDR-Neuerscheinungen. Auch die im Benno-Verlag erscheinende katholische Zeitschrift „Tag des Herrn“ (vierzehntäglich) bestand am 25. Mai 1976 25 Jahre. Sie hat eine Auflage von 100.000 Exemplaren.

Dr. Michael Albus, bisher beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken in Bonn - Bad Godesberg, übernahm ab 1. Juni 1976 die Leitung der katholischen Redaktion Kirche und Leben beim Zweiten Deutschen Fernsehen.

Deutsches Fernsehen: Den Plan des Deutschen Fernsehens, ab 1. Oktober 1976 die Sendungen am Sonntagmorgen bereits um 9.30 Uhr beginnen zu lassen, kritisierten sowohl der evangelische Bischof von Schleswig, Alfred Petersen, als auch das Bischöfliche Ordinariat in Regensburg. Beide befürchten eine Beeinträchtigung des gottesdienstlichen Lebens.

Ein medienpädagogisches Fernsehprogrammspiel entwickelte das Katholische Filmwerk in Frankfurt zum Welttag der Kommunikationsmittel 1976. Bei dem Spiel soll jeder Teilnehmer erfahren, wie ein Fernsehprogramm zustande kommt, was die einzelnen Beiträge kosten und wieviele Zuschauer durch die Sendungen erreicht werden.

Der OCIC-Preis beim internationalen Agrarfilm-Festival während der Grünen Woche in

Berlin wurde am 23. Januar 1976 dem Malayischen Film „Harvest from Ponds“, Produktion Amn Peh Kim Pew, zuerkannt.

FRANKREICH

Lutherischer Weltbund: Der Kommunikationsausschuß des Lutherischen Weltbundes beschloß auf seiner Sitzung vom 1. bis 5. März 1976 in Ferncy-Voltaire eine Finanzierung für Medienprojekte mit einer Gesamthöhe von 3,1 Mill. Dollar. Der größte Anteil dieser Summe geht an den lutherischen Missionssender in Addis Abeba. Ferner werden u. a. ein Multimedianprojekt in Japan mit 230.000 Dollar und die Errichtung eines Rundfunksenders in Brasilien unterstützt. Die Sitzung leitete John Bachman (Minneapolis), Direktor für Kommunikation und Mission der lutherischen Kirche in den USA.

Falsche und lückenhafte Information bezeichnete der Erzbischof von Marseille, Msgr. Etchegaray, Anfang 1976 in einem Artikel seiner Diözesanzeitung als eines der Übel unseres Jahrhunderts. Der Bischof bedauerte auch, daß religiöse Meldungen oft nur im Zusammenhang mit Konflikten veröffentlicht würden.

Eine Ratssitzung der UCIP, der katholischen Weltunion der Presse, fand vom 25. bis 27. März in Straßburg statt. Gleichzeitig hielt auch die internationale Föderation der Nachrichtenagenturen (FIAC) ihre Jahresversammlung. Hauptthemen der Beratungen waren die Freiheit der Information und „Kirche und Kommunikation“. Der nächste Weltkongreß der Weltunion soll im Herbst 1977 in Wien stattfinden.

„Etudes théologiques et religieuses“, theologische Zeitschrift, bestand Anfang 1976 50 Jahre. Seit 1970 konnte die Zeitschrift ihren Abonnentenstamm in Frankreich um 50 % und im Ausland um 67 % erhöhen.

„Informations Catholiques Internationales“ (ICI), seit 1953 bestehende, bisher vierzehntäglich erscheinende katholische Zeitschrift, erscheint seit ihrer 500sten Ausgabe im März 1976 in neuer Aufmachung, mit verstärktem Umfang und nur einmal monatlich. Neben religiösen Themen sollen künftig auch soziale Fragen behandelt werden.

„Orientations“, Zeitschrift der Brüder der christlichen Schulen seit 1962, stellte zum Jahresbeginn 1976 ihr Erscheinen ein. Als Grund für diese Entscheidung werden finanzielle Schwierigkeiten und ein zu stark intellektualistischer Inhalt der Zeitschrift angegeben.

GROSSBRITANNIEN

Eine Stellungnahme zu Pressefragen erarbeitete die Medienkommission der Bischofskonferenz von England und Wales für die Königliche Kommission für die Presse. Das Dokument wurde Anfang 1976 veröffentlicht. Es nimmt detailliert zu brennenden Pressefragen Stellung (CS wird die Stellungnahme in einer ihrer nächsten Ausgaben dokumentieren).

Der Generaldirektor der BBC, Sir Charles Curran, forderte am 2. März 1976 in London eine realistischere Einstellung der Produzenten kirchlicher Sendungen gegenüber ihrem Publikum. Zu oft gehen nach seiner Meinung diese Produzenten von einem idealisierten, aber unwirklichen Bild ihrer Hörerschaft aus.

Trans World Radio, evangelische Rundfunkgesellschaft, richtete im Gebäude der „London City Mission“ in London ein neues Produktionsstudio ein, das Anfang 1976 eröffnet wurde.

ITALIEN

Der 4. Nationalkongreß zu Fragen der sozialen Kommunikation der italienischen Bischofskonferenz fand vom 22. bis 25. April 1976 in Bari statt. Der Kongreß wurde von der Kommunikationsabteilung der Bischofskonferenz veranstaltet. Thema der Versammlung war u. a. die Situation der modernen Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Stellung der Kirche dazu.

Die Kapuziner Italiens veröffentlichen insgesamt 150 verschiedene Zeitschriften, die rund fünf Millionen Menschen erreichen. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um populäre Veröffentlichungen. Dies wurde beim 6. Nationalkongreß des Sekretariats der Kapuzinerprovinziale im Frühjahr 1976 vom Generalvikar des Ordens, P. Guilielmo Sghedoni, mitgeteilt.

„*Sorella Radio*“ (Schwester Radio), eine Sendung des RAI-Fernsehens für Einsame und Kranke, bestand am 24. Februar 1976 25 Jahre.

ÖSTERREICH

Eine „*audiovisuelle Medienstelle*“ wurde in Wien im Pastoralamt der Erzdiözese unter Leitung von Dr. Erika Haala Anfang 1976 eingerichtet. Die bisherige Bild-Ton-Stelle des Pastoralamtes und das diözesane Filmreferat wurden in die neue Stelle integriert.

PORTUGAL

Pornographie: Zufrieden über die Gesetzgebung der portugiesischen Regierung, die einen öffentlichen Verkauf pornographischer Materials verbietet, äußerte sich der Patriarch von Lissabon, Kardinal Ribeiro, in einem Artikel des „*Diario de Noticias*“ Anfang März 1976.

SCHWEDEN

Jesusfilm: Das staatliche schwedische Fernsehen zog seine angekündigte Unterstützung des blasphemischen Jesusfilms des Dänen Jens Jörgen Thorsen als Ergebnis einer Protestaktion der Kirchen Mitte April 1976 zurück. Damit entfällt auch die erwartete Unterstützung des schwedischen Filminstituts (vgl. auch unter Dänemark).

SCHWEIZ

Der *deutsch-schweizerischen Ordinarienkonferenz* wurde bei ihrer Sitzung im Februar 1976 ein Dossier über eine sprachregional konzipierte und pluralistisch ausgerichtete Wochenendbeilage der katholischen Tageszeitungen durch den Seelsorgerat des Kantons Zürich vorgelegt. Man ist der Ansicht, dass die in viele Zeitungen integrierte Beilage „Christ und Kultur“ (Gesamtauflage 150.000 Exemplare) als Ausgangspunkt dafür geeignet sei. Zum ersten Mal ist die Beilage zum Wochenende des 1./2. Mai in zehn Tageszeitungen erschienen. Herausgeber ist die Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen in der Schweiz.

Deutschsprachige Publizisten aus drei Ländern trafen sich vom 30. April bis 2. Mai 1976 in Luzern. Im Mittelpunkt des Treffens stand eine kritische Auseinandersetzung mit den Versuchen, die Presse- und Informations-

freiheit einzuschränken, sowie mit dem Zustand der Unfreiheit der Presse in vielen Ländern. Zu dem Treffen eingeladen hatte der Verein Schweizerischer Katholischer Publizisten.

Auf der „*Didacta 76*“, der europäischen Lehrmittelmesse in Basel (23. bis 27. März 1976), war die Kirche durch einen gemeinsamen Stand der Interdiözesanen Katechetischen Kommission der Schweiz und des Deutschen Katechetenvereins e. V. (München) vertreten. Das Thema der Ausstellung und der sie begleitenden Veranstaltungen umfasste: Religionsunterricht, Katechese und kirchliche Bildungsarbeit.

VATIKAN

Papst Paul VI. stellte in einer Ansprache während einer Audienz für 200 Mitglieder des Vereins der Auslandspresse im Konsistorienaal am 28. Februar 1976 fest, daß die Belange der Kirche von den Medien nicht genügend gesehen und nicht immer objektiv dargestellt würden. Der Papst unterstrich dabei die besondere Verantwortung der römischen Korrespondenten.

Die *Päpstliche Kommission* für die soziale Kommunikation hielt ihre Jahresversammlung 1976 vom 15. bis 18. März ab. Soziale Kommunikation und Evangelisation bildeten den Gegenstand eines der Diskussionsthemen. In einer eigenen Audienz für die Teilnehmer der Versammlung am 17. März stellte Papst Paul VI. den Schutz der öffentlichen Sittlichkeit „gegen die Flut einer hemmungslosen Freizügigkeit, die in anderen geschichtlichen Epochen kaum ihresgleichen findet“, als eine der Hauptaufgaben der Kommission heraus.

Vatikansender: Radio Vatikan begann im Frühjahr 1976 mit der Ausstrahlung regelmäßiger Programme in Esperanto. — Der Intendant des Senders, P. Roberto Tucci, wurde am 20. Februar 1976 mit dem Offiziersrang der Französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. Damit sollten nach den Worten des französischen Vatikanbotschafters Gerard Amanrich neben den persönlichen Verdiensten Tuccis auch die Tätigkeit des Vatikansenders und des Jesuitenordens gewürdigt werden.